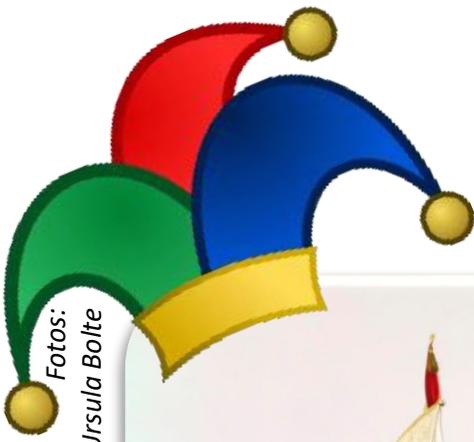
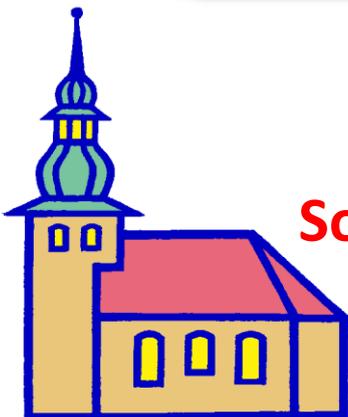


*Reimpredigt 2025 von
Pfarrer Michael Nitzke*



Fotos:
Ursula Bolte



Sonntag, 23. Februar 2025 um 10 Uhr
Ev. Patrokluskirche Kirchhörde
Am Sonntag vor Weiberfastnacht!

**Liebe Gemeinde-Narren,
ihr müsst nicht im Trübsinn verharren!**

**Ihr Kirchen-Jecken,
spielt nicht hinter der Bibel Verstecken!**

Fast jedes Kind kennt die Geschichte von der großen Flut.
Weil die Menschen sehr böse waren, bekam Gott die Wut.
Gott hatte einst voll Freude die Welt geschaffen,
von dem kleinsten Würmchen bis zum Riesen-Affen.

Die Tiere lebten friedlich im Paradies,
sie aßen mal das und gerne auch mal dies.
Bis dahin ging alles nach Plan.
Doch, kurz vor Schluss begann der Wahn.

Der letzte Teil der Schöpfung hielt sich an gar keine Regel.
Eva wurde zickig und Adam benahm sich wie ein Flegel.
Er verweigerte Gott, dem Schöpfer, den Respekt.
Als Gott ihn suchte, hatte er sich schnell versteckt.
Alle beide waren frech und ungezogen,
deshalb sind sie aus dem Paradies geflogen.

Mit ihren Söhnen ist's leider auch nicht gut gegangen,
Kain hat, wer weiß warum, mit Abel Streit angefangen.
So hat Kain den Abel dann einfach umgebracht.
Dass es so kommen muss, wer hätte das gedacht?

So grausam ging es mit den Menschen weiter,
der Schöpfer fand das langsam nicht mehr heiter.
Schließlich lebten nur noch böse Menschen auf Erden,
nur aus Noahs *Familje* könnte noch was werden.
So wollte der liebe Gott nicht verzagen,
mit Noah will er einen Neustart wagen.
Auf dessen Güte tat Gott nun sehr vertrauen,
und so ließ er Noah eine Arche bauen.

1. Mose 8,1-12

Noah stieg ein mit Frau, drei Söhnen und deren Bräuten,
Verwunderung erlebte man bei den anderen Leuten.
Als dann auch noch unzählige Tier-Pärchen an Bord kamen,
wunderten sich draußen noch mehr die Herren und die Damen.

Vierzig Tage und vierzig Nächte gab es dann Regen,
danach tat sich auf der Erde gar nichts mehr bewegen.
Alle auf dem Schiff waren froh, als sie ein Gebirge fanden.
Nun wussten sie: Nicht mehr lang, dann ist die Sintflut überstanden.

Noah ließ eine Taube frei, um die Umgebung zu erkunden,
sie kam bald zurück, denn sie hatte kein trockenes Land gefunden.
Etwas später schickte er wieder eine Taube raus,
und die kam mit einem Zweig voller Oliven nach Haus.
Zum letzten Mal ließ Noah dann fliegen die weiße Taube,
nun fand sie trockenes Land und machte sich aus dem Staube.

Jetzt gab's nur eins: Raus aus dem Schiff und neu beginnen!
Und Gott tat seine Schöpfung wieder lieb gewinnen.
Zum Zeichen, dass er nie wieder alles will vernichten,
tat Gott am Himmel einen bunten Bogen errichten.
Nach großem Regen wird der Bogen im Schein der Sonne stehen,
und ihr Menschen sollt friedlich eure Wege auf Erden gehen.

Das mit dem Frieden ist nun leider meistens nicht gelungen.
Doch Gott hat uns nie mehr eine solche Strafe aufgezwungen.
Die Taube zeigt: Gott hat uns Vergebung und Frieden geschenkt,
und er will, dass der Mensch jeden Tag und jede Nacht dran denkt.
Die Sorge um den Frieden will uns den Nacht-Schlaf rauben.
Wo sind, wenn man sie braucht, die lieben Friedenstauben?

Sag mir wo die Tauben sind, - Wo sind sie geblieben
Sag mir wo die Tauben sind, - Was ist geschehen?
Sag mir wo ich Frieden find', - Krieger vertrieben ihn geschwind
Wann wird man je versteh'n, - Wann wird man je versteh'n?

Marlene Dietrich hat ähnliche Zeilen einst gesungen.
Ihr Lied ist damals in die Herzen der Menschen gedrungen.
Sag mir wo die Männer sind, - Wo sind sie geblieben?
Sag mir wo die Männer sind, - Was ist geschehen?
Sag mir wo die Männer sind, - Zogen fort, der Krieg beginnt,
Wann wird man je versteh'n? - Wann wird man je versteh'n?

Hat wirklich wer begriffen, was sie sang?
Und wenn, dann hielt die Warnung wohl nicht lang.
Im Blauen Engel war sie von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt,
drei Jahre danach wurde ihr Land leider zu einer braunen Welt.

Sie konnte diese Wendung zum Bösen nicht fassen
und hat ihr Heimatland schon bald verlassen.
Der ihr im Film zu Füßen lag und vor ihr kniete,
dem machten die Braunen den Karriere-Weg eben.
Der auf der Leinwand den Zirkus-Clown spielte,
dem nahmen die brutalen Machthaber bald das Leben.

Als Marlene nach dem Krieg wieder heimatlichen Boden betrat,
da nannten viele „brave Bürger“ ihre Auswanderung Verrat!
Sag mir wo die Blumen sind, - Mädchen pflückten sie geschwind!
Wann wird man je versteh'n? - Wann wird man je versteh'n?

Wer tat uns die Friedenstauben
aus unseren Herzen rauben?
Leider gibt es Menschen, die verbreiten Angst und Schrecken,
aber wir dürfen uns deshalb nicht davor verstecken.
Wer Terror verbreitet, gehört auch bei uns hinter Gittern.
Extremisten dürfen unsere Werte nicht verbittern.
Einhalt gebieten, denen die Menschen mit Messern bedrohen,
und solchen, die mit rechten Gedanken die Seelen verrohen!

Wir lassen uns die Friedenstauben
nicht aus unseren Herzen rauben!

So lasst uns versuchen die seltenen Ringeltauben zu finden,
bevor bei uns Gedanken des Friedens gänzlich verschwinden.
Ehe schlechte Nachrichten sich in unserem Hirn breit machen,
suchen wir überall nach Neuigkeiten von guten Sachen.

Spontan habe ich im Hinterkopf ein berühmtes Gotteshaus,
in Paris sieht Notre Dame wieder wie neugeboren aus.
Fünf Jahre brauchten sie an Bauzeit nur dafür,
der Bischof klopft ehrfürchtig an die schwere Tür,
die altherwürdige Kirche zeigt sich nun in neuer Pracht,
vergessen ist die Feuersbrunst über der Pariser Nacht.
Touristen aus aller Welt dürfen hier ein Tor zum Himmel seh'n.
Aber denkt daran: Daheim auch mal in die eig'ne Kirche geh'n!

Gute Nachrichten finden ist nicht schwer,
und das Internet hilft uns dabei sehr.
Bleiben wir gleich in Paris, davon las ich noch was grad,
denn da fahren jetzt weniger Leute Auto als mit dem Rad.

Das würd' ich gern: Radeln mit dem Baguette unterm Arm,
und freundlich grüßt mich am Zebrastreifen der Gendarm.
Vorbei an glücklichen Menschen im Bistro,
ich spür den Kaffeeduft und werde froh.

Nach dem Frühstück, das heißt hier *petit-déjeuner*,
sag ich: Arbeiten muss ich jetzt nicht mehr, nee!
Ich nehme mein Velo und radle entlang an der *Seine*,
die Arbeit wartet bis morgen, wer wird das nicht versteh'n?

Das war Spaß! In Paris wird malocht wie überall auf der Welt.
Wer nur den Tag verträumt, dem fehlt doch am Ende das Geld.
Für meine Arbeit bin ich dankbar, grade in meinem Beruf,
denn das ist die schönste Tätigkeit, die Gott jemals erschuf.

Noch 'ne gute Nachricht, wo kommt die denn her?
Ach, aus dem hohen Norden direkt vom Meer!

Die Seepferdchen kehren jetzt an die Nordsee zurück,
nicht nur ein oder zwei, bestimmt über hundert Stück!
Die kleinen Tierchen hatten lange hier keinen Lebensraum.
Jetzt haben sie woanders was gefunden, man glaubt es kaum.
Sie lassen sich wieder blicken, hier waren sie zu Haus,
und zu Hause kennen sie sich eben am besten aus!

Zuerst hatte ich die Schlagzeile im Internet beim WDR gelesen,
und dachte, es sei was über Seepferdchen auf Badehosen gewesen.
Ihr wisst schon, die zeigen, dass ein Kind schwimmen kann.
Sicher wissen Sie, wie ihr Sprössling hatte Spaß daran.
Die nächste Nachricht hieß (der Zufall kennt nicht seinesgleichen):
Mehr Menschen in Deutschland bekommen ein Schwimmbad!

Viele Kinder lernen heute nicht mehr richtig schwimmen,
dabei geht es nicht nur um den Sport oder das Trimmen.
Wer ein guter Schwimmer ist, kann andern etwas geben,
im Ernstfall rettet eine Schwimmerin auch Menschenleben.
Darum fangt früh an, mit den Kindern Schwimmen zu geh'n.
Dann könnt ihr bald ein Seepferdchen auf die Badehose nähen.

Noch ne gute Nachricht, und wieder vom Sport,
nun geht's darum, was wir lieben hier am Ort.
Fußball ist nun mal unser Leben,
ja so ist das im Ruhrpott eben.

Statt zum BVB geht's zum FC Ingolstadt,
weil der Verein dort was Einmaliges hat.
Die Herren Profis spielten in der dritten Liga,
wie ein Haufen voller müder und schlapper Krieger.
Da hilft nur ein neuer Trainer, ganz genau.
Den Job macht mit Sarah Wittmann nun 'ne Frau.
Ja, und man kann es nun wirklich gar nicht fassen
Borussia hat sie schon hinter sich gelassen.
Bevor hier nun womöglich losgeht das Geschrei:
Ich mein' die 2. Mannschaft aus der Liga drei.

Aber es haben schon manche einen flotten Durchmarsch gemacht,
und waren bald in der ersten Spielklasse, fast wie über Nacht.
Doch die Borussen-Profis müssen nun nicht verzagen:
Es muss nur Herr Watzke mal nach ihrer Nummer fragen.
Dann wird eine Frau den Borussen in der 1. Liga Beine machen,
und wenn sie dann die Schale holen, wird niemand mehr lachen.

Die letzte Meisterschale ist ja nun bald 13 Jahre her.
Und gute Nachrichten zu finden, das ist heutzutage schwer.
In diesem Hause hat die gute Nachricht einen Namen.
Das steht fest und ist sicher, wie in der Kirche das Amen.
Darum erzähle ich auch nicht lange rum:
„Gute Nachricht“ heißt bei uns: Evangelium.

Mit Jesus Christus ist das Himmelreich ganz nah gekommen.
Er hat all uns're Sünden auf seine Schulter genommen.
Befreit können wir nun auf guten Wegen gehen,
und uns'rem Schöpfer g'rade in die Augen sehen.
Uns'rem Nächsten dürfen wir Zuwendung schenken,
und auch nicht vergessen, an uns selbst zu denken.

Mit dieser Guten Nachricht könn'n wir alles überwinden,
auch wenn wir in der Zeitung nur Hiobsbotschaften finden.
Auf seine gute Nachricht können wir bauen,
und so auf den Regenbogen fest vertrauen.
Mit diesem Zeichen hat uns Gott das Versprechen gegeben,
dass wir hier auf der Erde und im Himmel ewig leben.

Darum last nicht eure Köpfe traurig hängen,
die Mutlosigkeit wollen wir schnell verdrängen.
Wir wollen fröhlich miteinander Lieder singen,
und die Frohe Botschaft unter die Leute bringen.
Damit wir immer an das Gute denken,
will Gott uns Optimismus schenken.
„Pessimisten sind faul“, tat neulich jemand sagen,
drum ran ans Werk und lasst uns nicht verzagen.

Seit nicht pessimistisch und faul,
sondern öffnet ohne Angst das Maul.
Nur aufbauende Worte last über eure Lippen kommen,
sonst wird uns unser Glaube von den anderen nicht abgenommen.
Wenn wir etwas, was nicht gut läuft, sehen,
dann fragen wir: „Wie könnte es besser gehen?“
Last uns mit Gutem klotzen und nicht kleckern,
das ist besser, als nur immer rum-zu-meckern!

Natürlich haben wir die Eine Gute Nachricht,
aber ich bitte Sie doch sehr um Nachsicht!
Wer in der Welt da draußen will von Gottes Liebe etwas hören?
Wer lässt sich von Sündenvergebung die Sonntagsruhe stören?
Die Menschen haben's sich vielfach einfach bequem gemacht,
und niemand hat dabei an den lieben Gott gedacht.
Aber wenn eine Katastrophe kommt, rufen sie in Massen:
„Wie kann das sein? Warum hat Gott das zugelassen?“
Deshalb dürfen wir nicht müde werden,
zu verkündigen das Evangelium auf Erden.

Du brauchst Dich vor Gott weder ängstigen noch bangen,
mit seiner Liebe kannst Du täglich neu anfangen.
Tu Deinem Nachbarn Gutes und schenke ihm von Herzen Liebe,
dann kommt auch keiner auf die Idee, es helfen nur Kriege.
Die einzig wirklich Gute Nachricht auf Erden ist,
das Evangelium unseres Herrn Jesu Christ.

Oh, wie schön ist Panama, hieß es mal einem Kinderbuche.
Janosch schrieb, wie die Tiere sich machen auf die Suche,
zuhause war es langweilig, so suchten sie das Land der Träume.
In so einem Land, gibt es schöne Palmen und nicht nur Bäume.

Sie machten sich auf den Weg, der wurde ihnen bald zu viel.
Und so dachten sie, es ist ja doch alles nur ein Spiel.
Und sie machten dann erstmal schnell eine kleine Pause,
kehrten dann um, und waren auch bald wieder zu Hause.

Oh wie schön ist Panama,
und ach wie groß ist Kanada!
Und wie schön muss es in Grönland sein.
Mister President träumt: Bald ist das alles mein.
Nein, das ist kein neues Kinderbuch,
das ist der freien Welt großer Fluch!
Und bevor wir versuchen, das alles zu begreifen,
entwickelt der Mann Ideen für den Gaza-Streifen.

„Junge, du sollst weder mit dem Feuer spielen,
noch mit der Kanone auf andre Menschen zielen!“
Mich hat man noch mit diesen Worten erzogen,
bei Widerworten wär ich zu Hause rausgeflogen.
Donald hat sein Taschengeld in Millionen gezählt,
dafür hat es ihm an Liebe und Respekt gefehlt.
Anstand und Bescheidenheit hat er wohl damals nicht gelernt,
deshalb ist er heute von der Wirklichkeit so weit entfernt.

Aber liebe Leute, ihr braucht deshalb bitte nicht verzagen,
so einen kann man mit seinen eigenen Mitteln schlagen.
In Holland hat man eine Idee, die könnte uns retten.
Dort sagen sie: „Wir sammeln Geld und kaufen uns Manhattan!
Und wenn das jemanden dort oder sonst wo stört,
sagen wir: „Das hat uns doch früher schon gehört!““

Der Ami hat einst Neu-Amsterdam für ein paar Dollar gekriegt,
jetzt wird er mit seinen eigenen Waffen schnell besiegt.
Sie bieten im holländische Bit-Coins an,
der Ami ist jetzt sehr im Krypto-Wahn.
Er denkt, so ein Deal macht ihn besonders stark!
Derweil verkaufen die Holländer schon Matjes im Central-Park.

Und die guten Ideen kennen in Europa keine Schranken.
Monsieur Le President poliert nun alte französische Franken.
Sein lieber Kollege dort drüben im Weißen Haus
kennt sich mit europäischem Geld ja nicht so aus.

Monsieur nimmt seinen Cowboyhut und trägt dazu Jeans,
und kauft vom weltbesten Deal-Maker nun New Orleans.

Zurück in Paris kommt er gar nicht heraus aus dem Lachen,
und ist stolz auf die Idee, Frankreich wieder groß zumachen.
Derweil schimpft der Ami auf die wirklich fiesen Tricks.
Aus Paris hört man: Still! Sonst hol ich Asterix und Obelix!
Der Klügere gibt nach, denkt der weise Mann im Weißen Haus,
gegen solch militärische Übermacht, richten wir nichts aus.

Natürlich bekommt man auch in Madrid,
von diesen Europa-Deals was mit.
Dort hat man noch eine ganze Menge Peseten gefunden,
und spielt damit in Washington den solventen Kunden.
Der Spanier weiß, wie wenig Donald von Erdkunde hält,
und dass beim neuen Ami-Präsidenten nur Knete zählt.
Er fragt: Was soll denn der kleine Zipfel da unten kosten?
Ja, genau, das kleine Stück da im Süd-Osten,
Der Ami hat bei Geographie damals immer blau gemacht,
aber er will auch nicht fragen, damit keiner über ihn lacht.
So verkauft er dem Spanier das gewünschte Stück Land.
Der Ami denkt, dass er den Deal mit dem Spanier lustig fand.

Abends will Mr. President noch ein paar Löcher spielen,
er will endlich beim Golfen das Hole in One erzielen.
Die Airforce One ist auch gleich startbereit,
und nach Mar-A-Lago ist es ja nicht weit.
Kurz vor der Landung ist eine Nachricht zu ihm geeilt:
Die Landeerlaubnis wird ihm nun hier nicht mehr erteilt.

Er wird schnell wieder nach Washington geflogen,
da merkt er erst: Man hat ihn über den Tisch gezogen.
Er hat dem Spanier Florida verkauft! Wie konnte das passieren?
Zum ersten Mal spürt er, wie Tränen nun seine Wangen zieren.
Sein geliebter Golfplatz zerrinnt ihm durch die Hände,
der weltgrößte Wirtschaftsfachmann weint und ist am Ende.

Man hat ihm dazu noch falsches Geld für die Deals gegeben,
dagegen wird er nun ganz schnell Rechtsmittel einlegen.
Internationale Gerichte sind bald zu dem Schluss gekommen,
seine Klage wird zu diesem Zeitpunkt noch nicht angenommen.
Denn erst muss der Ami alle Indianerstämme entschädigen.
Das lässt sich nicht wie damals mit Glasperlen erledigen.
Der Ami hat ihnen ihr Land und damit die Identität genommen,
wie sollen diese Menschen das jemals im Leben wiederbekommen?
Er muss dazu in Europa immense Schulden machen,
und die ganze Welt wird über ihn lachen.

Aber es gibt ja doch noch einen Menschen auf der Welt,
der als treuer Freund von ganzem Herzen zu ihm hält.
Das ist der neue Raketenmann.
Der hat es ihm wirklich angetan.

Mit dem alten Raketenmann ist er über die Todesgrenze gehüpft,
damals ist er in die Rolle des Friedensbringers geschlüpft.
Doch der alte Raketenmann hat nur über ihn gelacht
Und hat mit dem russischen Bären einen Deal gemacht.
Er schickt seine Bürger als Kanonenfutter in den Krieg.
Und der russische Bär träumt vergeblich von einem Sieg.
Für jeden gefallenen Mann rollt Geld in das Land der Krisen.
Doch Nord-Korea denkt, besser Rubel als gar keine Devisen.

Der Ami kann also auf den alten Raketenmann nicht mehr zählen.
Inzwischen tat sich ja auch ein neuer Rocket-Man empfehlen.
Er schickt bald Menschen zum Mond,
und meint sogar, dass sich das lohnt.

Nennen wir ihn Mister EX. Die halbe Welt hat ihm vertraut.
In Brandenburg haben sie ihm ein Werk für seine Autos gebaut.
Nun meinte er, er hätte bei unserer Wahl mitzureden,
Er zwitschert in die Welt und zeigt allen und jeden,
dass er von echter Demokratie nichts hält.
Mister EX ist eine Gefahr für diese Welt.

Kann so ein Mensch sich als ein echter Freund beweisen?
Wird er sich als einfühlsamer Trockner von Tränen erweisen?
Der ehemals starke Mann von Mar-A-Lago,
steht nun vor einem weltweiten Embargo.
Niemand will von ihm noch einen Dollar nehmen,
geschweige denn, ihm einen Kredit zu geben.
Und auch Mister EX sagte sich: „Nun zeige ich es allen!“
Und tat seinem Freunde in Weißen Haus in den Rücken fallen.

Er ließ ihn ein letztes Mal noch etwas unterschreiben.
Das war der größte Deal, da will ich nicht übertreiben.
Mit großen Lettern, gebunden im blauen Präsidenten-Leder,
sah es auf der ganzen Welt wirklich jede und auch jeder:

„Ich muss jetzt auch mal auf mich selber achten
und übertrage Mister EX alle meine Vollmachten.
Ich ziehe mich zurück von meinem Regiment,
Mister EX ist nun Amerikas neuer Präsident.
Der Vize wird ihm die Treue schwören
und wie bisher nicht weiter stören.“
Für den Schreiber des Dekrets war das nur ein kleiner Schritt,
doch wenn Mr. EX in den Abgrund stürzt, fällt ihr alle mit.

Nun möge jeder die Hand seines Nachbarn ergreifen,
und ihn mal ordentlich und feste kneifen.
Denn so wird ein jeder aus diesem Albtraum erwachen,
und wir haben hoffentlich endlich wieder was zu lachen.

Aber das Lachen fällt uns in diesen Tagen gar nicht leicht,
egal, wer heute Abend nach der Wahl die Mehrheit erreicht.
Sie haben die Wahl,
und wer gewählt wird, hat die Qual.
Denn der Weg zu einer Koalition ist weit,
und die Verhandlungen brauchen viel Zeit.
Wir fordern, dass die Brandmauer wirklich steht
damit unser Land nicht vor die Hunde geht.

Der Flug nach Jamaika wurde nicht angetreten,
Schwarz, Gelb, Grün hat nicht allen gefallen
die Ampel ist nun vorzeitig abgetreten,
Rot, Gelb, Grün schmeckte auch nicht allen.
Ich hoffe nur, dass jeder sich vor der Haselnuss hüte,
denn Schwarz-Braun kommt mir bitte nicht in die Tüte.

So, nun will ich Euch nicht länger mit Politikerkram quälen,
ich will Euch etwas von der Zukunft der Kirche erzählen.
Ach, das ist Euch zu schlimm? Das tut Euch nicht erbauen?
Hört bitte zu, ich will in eine glückliche Zukunft schauen!

Ja, man hört: Wir können nur noch den Mangel verwalten,
und die Kirchengebäude können wir nicht mehr halten.
Aber Trübsal blasen gilt nicht, nee, nee,
ich habe da nämlich eine super Idee.

Wer sagt denn, dass man nur in einem Gottes-Haus beten kann.
Ich schaue mir da einfach mal eine andere Möglichkeit an.
Wie wär's mit Kirche auf Rädern? Das hat's früher mal gegeben:
Pfarrer ließen die Urlauber auf Campingplätzen Gott erleben.

Nein, das muss heutzutage schon eine Nummer größer sein!
Wir tauschen die Kirche in ein Traumschiff um, das wär fein!
Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt!, das wird gern gesungen.
Mit der Kirche in See stechen, das gefällt Alten und Jungen.
Via Dortmund-Ems-Kanal geht's zur Nordsee am großen Hafen.
Dann wird bald in der Außenkabine mit Balkon geschlafen.

Das neue Kirchenschiff heißt Arche Noah und alles läuft prima,
und ganz wichtig: nachhaltige Motoren schützen nun das Klima.

Ich sehe schon, wie manche das ganze Unternehmen bilanzieren,
Skeptiker fragen sich: Wie soll Kirche das denn finanzieren?
Einfach so: Das Fernseh'n strahlt jede Woche eine Folge aus,
durch Honorare hat die Gemeinde die Kosten für 'ne Woche raus.

Das Kirchen-Traum-Schiff, startet an Deutschlands Waterkant,
und fährt zu Häfen, die vielen aus der Bibel sind bekannt.
Thessaloniki und Piräus bei Athen,
dass wollen doch viele Leute sehn.
Dazu die Inseln, Malta, Zypern und auch Kreta,
darauf freuen sich die Kinder, Mütter und auch Väter.

Und auch hier: Florian Silbereisen
wird als Kapitän, die Richtung weisen.
Unser Küster wird als Schiffsarzt eingesetzt,
die Sekretärin wird Chefstewardess zu guter Letzt.

Die Pfarrer werden die Landausflüge begleiten,
und den Gästen unvergessliche Erlebnisse bereiten.
Einer von beiden ist mit auf einem kleinen Boot gewesen,
doch er hat in der Bibel zu viele Jesusgeschichten gelesen.
Den Mitreisenden erzählt er vom Guten Hirten und den Schafen,
und ist dabei selbst prompt im Boot eingeschlafen.

Anders als Jesus ist er nicht bald wieder aufgewacht,
sondern hat den Rest des Tages schlafend im Kahn verbracht.
Er hat zwar dabei ne Menge von Jesus und den Jüngern geträumt,
aber die Abfahrt des Traumschiffs am Hafen hat er versäumt.

Erfüllt von tiefem pastoralem Glauben,
tat er sich ein dickes Ding erlauben.
Er folgt dem Schiff und will wie Jesus übers Wasser laufen,
Doch er geht sehr schnell unter und droht dabei zu ersaufen.

Auf dem Dampfer steht jemand neben dem Kapitän am Ruder,
es ist der zweite Pfarrer, also vom Ertrinkenden der Bruder.
Der holt sich sein neues Surfbrett auf die Schnelle,
springt über Bord und erwischt gleich die perfekte Welle.

Aus den Fluten rettet er den lieben Kollegen,
und ist damit für alle ein wahrhaftiger Segen.

Beim Käpt'ns-Dinner wurde davon natürlich ganz viel erzählt,
und man hat den Nichtschwimmer zum Pastor des Jahres gewählt.

Bald sind alle wieder in den Heimathafen eingelaufen,
dort tat man schnell das Traumschiff ans Fernseh'n verkaufen.
Man überlegt zusammen: Was machen wir mit den reichen Gaben?
Es sagten alle: Wir wollen unsere schöne Kirche wiederhaben!

So tat die Vernunft der Gemeindeglieder siegen,
und das Kirchlein war auch noch zurückzukriegen.
So sehr man der Gemeinde auch die Reisen über den Ozean gönnt:
Bleibt lieber zuhause und tut dort, was ihr am besten könnt.

Sonntags gemeinsam schöne erbauliche Gottesdienste halten,
in der Woche lernen mit Konfirmanden und singen mit den Alten.
Wenn's sein muss, liebe Menschen auf den letzten Weg geleiten,
und dazu einem jungen Pärchen eine schöne Hochzeit bereiten.

Zur nächsten Reise lädt Pfarrer Nitzke ein in einen Bus,
weil das Ziel diesmal doch Frankreich heißen muss.
Im Elsass kann man Kirche, Kunst und Kulinarisches erleben,
und die Bootsfahrt durch die Kanäle wird man wohl überleben.

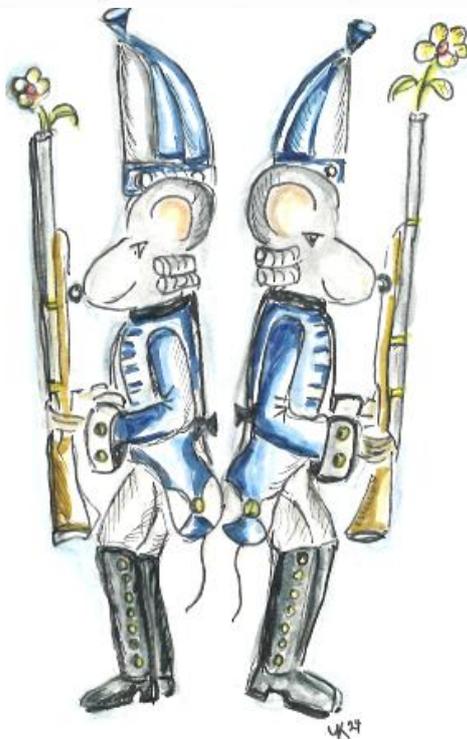
Pfarrer Schroeter lädt wieder zum Wandern in die Alpen ein.
Pilgern und genießen in Oberstdorf, das klingt doch fein.

**Da alles auch mal enden muss,
ist die Predigt nun am Schluss!**

**Danke, dass heute so viele kamen.
So sage ich Helau und Amen!**



Zeichnungen von Uwe Kappel



Reime & Worte:

© 2025 Pfr. Michael Nitzke

Sie können den Text bei kostenlosen
Veranstaltungen verwenden. Über eine
Nachricht dazu würde ich mich freuen:

michael.nitzke@philippus-do.de

Pfarrer Michael Nitzke

Dahmsfeldstr. 44

44229 Dortmund

www.nitzke.de/karneval

www.philippus-do.de

Tel.: 0231 737157



EVANGELISCHE
PHILIPPUS-KIRCHENGEMEINDE
DORTMUND